

gegenüber ausreichende Übersicht zu wahren“.

Nur wenige seiner Kompositionen ließ Dischner später noch gelten. Neben den in Druck erschienenen „Westöstliches Liederspiel“ I-III (Edition Breitkopf 6248-50), „Zwei Sonaten für zwei Geigen“ (Möseler Verlag 1957) sind es folgende noch ungedruckte Arbeiten: „Musik für zwei Geigen“ I-V; „Fünf Lieder für Sop-

ran, Flöte und Bratsche“; „Sechs Frauenchöre nach west- und südeuropäischer Folklore“. Kopien dieser Kompositionen sind im Besitz der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Musikabteilung der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, des Goetheanum in Dornach, und der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg.

Dr. Hermann Gerstner

Gedenken für Rudolf Schmitt-Sulzthal

Der Schriftsteller Rudolf Schmitt-Sulzthal nannte sich nach seinem unterfränkischen Herkunftsort Sulzthal und bezugte schon dadurch seine Verbundenheit mit der fränkischen Heimat. Im Jahr 1903 geboren verbrachte er die meiste Zeit seines Lebens in München, wo er im März 1971 verstarb. Zu Anfang der dreißiger Jahre auch verlegerisch tätig, publizierte er in seinem Tukan-Verlag auch die Werke zahlreicher fränkischer Autoren, so von Heinz Brenner, Eugen Diem, Hermann Gerstner, Oskar Kloeffel, Hermann Sendelbach und Josef Magnus Wehner. Als Lyriker erwies er sich in den edel geformten Gedichtbänden „Unterm Maibaum“, „Wege am Abend“ und „Sternenkorn ist ausgesät“, seine erzählerische Kraft zeigte er in dem Band „Die Faschingsochsen von Bordeaux“. Auch in zahlreichen Anthologien ist er vertreten, so in den fränkischen Sammlungen „Fränkische Gedichte“, „Fränkisches Dichtertreffen Würzburg 1962“, „Fränkische Dichter sehen die Welt“, „Fränkische Dichter erzählen“ und „Fränkische Dichterhandschriften“. All diese Publikationen bezeugen seine lebenslange Zuneigung zu Franken. Daneben gehörte seine Liebe der Stadt München, wo er den in ganz Deutschland bekannten Tukan-Kreis schuf, den er als „Ober-tukan“ zu einem weitberühmten literarischen Forum ausbaute. Hier gab er Schriftstellern und Autoren verschiedener Richtungen, jungen und älteren Dichtern die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem interessierten Publikum vorzutragen.

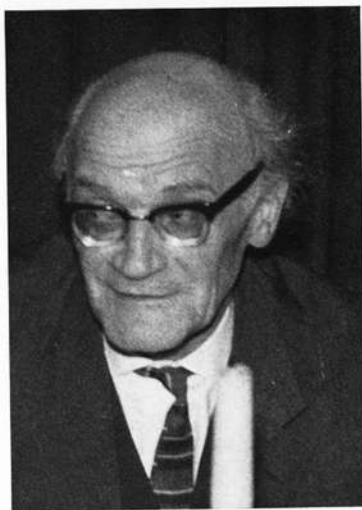


Foto: Ultsch-Schweinfurt

Zugleich war er eine Reihe von Jahren Präsident des bayerischen Schriftstellerverbandes und zugleich Beauftragter der Schriftsteller im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks. Hier arbeitete er erfolgreich für seine Kollegen. Seine Wirksamkeit wurde durch hohe Orden und Auszeichnungen anerkannt. Auch die Dauthendey-Gesellschaft verlieh ihm die Dauthendey-Plakette. Viele Autoren haben ihm zu danken. Ehre seinem Andenken!

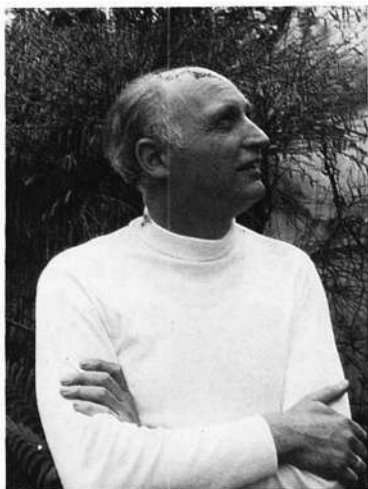
Paul Ullsch

Fränkische Künstler
der Gegenwart

Gunter Ullrich

Die Tatsache, daß der Erste Vorsitzende der FRANKENBUND-Gruppe Aschaffenburg auch Kunstschaffender ist, dürfte vielen Bundesfreunden – die Gruppe Aschaffenburg ausgenommen – unbekannt sein. Die Gruppe Aschaffenburg selbst profitiert – wie man aus den Berichten ihrer Arbeit immer wieder ersehen kann – recht gut aus dieser glücklichen Verbindung. So sei dies auch hier (endlich) zur Kenntnis gebracht, zumal es sich bei Bundesfreund Ullrich um einen Künstler handelt, dessen in Farbe und Form ausdrucksstarken Bilder weitem verdiente Beachtung und Anerkennung finden; und das nicht nur in Franken oder Bayern. In expressiven Linol- und Holzschnitten, Radierungen, Aquarellen und Ölbildern erfaßt der Maler und Graphiker Wesentliches und verborgen Scheinendes eines Menschen, einer Landschaft. Er lotet die Tiefen aus, setzt das Gefundene mit künstlerischen Mitteln um, daß das Gestaltete auch den unvoreingenommenen Beschauer anrührt. Er teilt sein Empfinden durch sein Werk überzeugend mit. Selbst in den spielerisch-experimentiert anmutenden Collagen der jüngeren Zeit ist ein tiefer kritischer Grundton erkennbar. Kritik, nicht besserwissend mit erhobenen Finger, sondern wissend mit freundlichem Lächeln serviert.

Vielen dürfte das Furioso des „Brennenden Würzburg“ in Erinnerung sein, jenem Farbholzschnitt, der die Tragik vom Untergang einer Stadt, das Resultat der Zerstörung und die Machtlosigkeit der Betroffenen zeigt. Eine schauerliche Dokumentation, die Ullrich seiner Vaterstadt gewidmet hat. Da sind die friedlich in der Sonnenglut ausharrenden weißgekalkten Häuser und schwarzen Karren eines kastilischen Gehöfts, der düster dräuende Vulkan mit freundlich



weißen Häuserwürfeln im Vordergrund. Porträt und Tier ordnen sich ebenso in die Gestaltungswelt des Künstlers ein wie figürliche Darstellungen aus dem täglichen Leben, ohne Sensation und Besonderheiten. Alltägliche Motive, und doch neu und faszinierend, hintergrün-

